

saarland
moderne galerie
museum

saarland
moderne galerie
museum

Michael Riedel:

Ohne Titel (Museum)

Vorwort Die Sammlung der Modernen Galerie des Saarlandmuseums umfasst knapp 1000 Gemälde, mehr als 600 Skulpturen sowie rund 12.000 grafische und über 24.000 fotografische Werke. Sie besticht durch umfangreiche Komplexe zur Kunst der Berliner Secession und des Expressionismus, durch den breiten Bestand an Werken Alexander Archipenkos, durch ein hochrangiges Korpus zur Kunst des Informel und eine zumal in den letzten Jahren im intensiven Austausch mit den Künstlern stetig weiterentwickelte Abteilung internationaler Gegenwartskunst. Kein anderes Werk aber ist derart raumgreifend, derart prominent und derart eng mit der Identität der Modernen Galerie verknüpft wie Michael Riedels Arbeit »Ohne Titel (Museum)«. Kein Besucher kann sich ihr entziehen. Nicht weniger als 4.000 m² groß, holt sie das Publikum im Nordwesten des Museums, an der Ecke Bismarckstraße/Bleichstraße, gleichsam ab und führt es dem Eingang des Hauses im Foyerpavillon des Altbaus zu. An der West- und Südfassade des Erweiterungsbaus indes klappt Riedels Werk in die Vertikale, um an dessen Nord- und Ostseite wieder herabzuklettern und eine zweite frei zugängliche Platzfläche zu bilden. Riedels Arbeit bereitet den Weg zum Museum und zu den Sammlungen und Ausstellungen, die es zeigt. Und sie kennzeichnet das gesamte Areal um die Moderne Galerie als einen Raum von besonderer Qualität im urbanen Gefüge der Landeshauptstadt Saarbrücken.

»Ohne Titel (Museum)« wurde entworfen und umgesetzt im Zuge der Vollendung des Erweiterungsbaus der Modernen Galerie – ein Projekt, das Kuehn Malvezzi Architekten, Berlin, in Planungsgemeinschaft mit Michael Riedel realisierten. Tatsächlich muss das Werk – jedenfalls im Hinblick auf die Wechselwirkung zwischen Museum und Stadtraum – als das zentrale Element der gestalterischen Strategie gelten, mit der diese vermeintlich hoffnungslos verfahrenere Baumaßnahme doch noch abgeschlossen und zum Erfolg geführt werden konnte. Im Wortsinne ablesbar ist das an dem Text, den es in ein Bild verwandelt: Es handelt sich um das Protokoll einer Sitzung des saarländischen Landtags vom Frühjahr 2015, in

der engagiert über die Zukunft der Modernen Galerie und über den Planungsansatz von Kuehn Malvezzi und Michael Riedel debattiert wurde. Das Werk stimmt – gleichsam in alle Richtungen und in großen Lettern »Museum« rufend – Passanten und Museumsgäste darauf ein, was ein Museum in unserer Gesellschaft eigentlich ist oder was es sein sollte: ein öffentlicher Ort von Dialog und Austausch, ein Ort, der sinnlich und intellektuell anregt, hier und da auch aufregt oder herausfordert – ein Ort mithin der offenen, manchmal kritischen Diskussion. Und fallweise auch der demokratischen Selbstreflexion.

Einer so außergewöhnlichen Arbeit ein eigenes Sammlungs-Cahier zu widmen, erschien uns dringend geboten. In gewisser Weise bildet es das Komplement zu jenem Heft, das wir 2015, anlässlich der Ausstellung »Im neuen Haus die neue Kunst«, der einzigartigen Architektur des Bestandsbaus der Modernen Galerie widmeten, die Hanns Schönecker in den 1960er Jahren entworfen hat. Zugleich ergänzt es das Buch »Saarlandmuseum – Moderne Galerie: Die Erweiterung«, das 2017 zur Wiedereröffnung des vergrößerten Museums erschien. Dass für das vorliegende Cahier im Rahmen des von Ingo Offermanns entwickelten Reihenformats eine zum Werk kongeniale Form gefunden werden konnte, ist in erster Linie Michael Riedel zu verdanken. Der Künstler hat sich intensiv in die Konzeption des Heftes und insbesondere in die Komposition der umfangreichen Bildstrecke eingebracht, stets unterstützt von seinem Mitarbeiter Ben Klöckner. Herzlichen Dank abzustatten habe ich auch dem Fotografen Hans-Christian Schink, der eine Auswahl jener präzisen Bilder, mit denen er den Erweiterungsbau der Modernen Galerie nach seiner Fertigstellung porträtierte, für diesen Zusammenhang nochmals zur Verfügung gestellt hat. Wissenschaftlich und redaktionell betreut wurde diese Publikation von der stellvertretenden Leiterin des Saarlandmuseums, Dr. Kathrin Elvers-Švamberk. Es ist ganz wesentlich ihr Verdienst, wenn die Genese und die vielen Bedeutungsschichten von »Ohne Titel (Museum)« nun so überzeugend aufgeschlüsselt werden konnten.

Michael Riedel:

Ohne Titel (Museum), 2013–2017

Kathrin Elvers-Švamberk

Seit den späten 1990er Jahren gehört es zu Michael Riedels künstlerischem Konzept, neue Arbeiten aus bereits existierendem Material entstehen zu lassen. Konkreter gesagt: Riedels Arbeit besteht zu weiten Teilen darin, Prozesse zu erdenken, welche die vorgefundenen Objekte, Bilder, Texte oder Laute einer ergebnisoffenen Transformation und formalen wie inhaltlichen Verselbständigung anheimgeben. Dabei sind es vielfach die Abläufe und Kollateralereignisse des Kunstbetriebs, denen Riedels Interesse gilt. Zu den bevorzugten »Werkstoffen« des Künstlers zählen automatisch erzeugte Aufzeichnungen und Verschriftungen von systeminternen Ereignissen, Prozessen und Kommunikationsverläufen, welche durch Riedels mediale Umwandlung und verfremdende Re-Inszenierung neuen Sinnesebenen und Deutungsmöglichkeiten geöffnet werden. Aus Texten und Schriftbildern generiert er autonome Formen, Muster und Strukturen, die er auf Bildträger aller Art, auf Leinwände, Plakate, Ausstellungswände, ja ganze Räume oder Gebäudetrakte aufbringt.

2013 wurde Michael Riedel vom Berliner Büro Kuehn Malvezzi eingeladen, im Dialog mit den Architekten die Fassaden- und Freianlagengestaltung des Erweiterungsbaus der

Modernen Galerie des Saarlandmuseums zu entwickeln. Die Besonderheit dieser Aufgabe lag unter anderem darin, dass das Projekt den 2011 im Rohbaustadium zum Stillstand gekommenen neuen Flügel zu überarbeiten und im Zuge einer architektonischen Neukonzeption die Gesamterweiterung zu einem Abschluss zu bringen hatte. Dabei ging der Wunsch des Bauherren wie der aller Beteiligten dahin, die Qualitäten des denkmalgeschützten Bestandsbaus von Hanns Schönecker aus den 1960er Jahren zu stärken und zugleich eine überzeugende städtebauliche Einbindung des erweiterten Museumskomplexes zu erreichen.

Die signifikante Grundrissfigur von Bestands- und Neubau – in vielfacher Hinsicht eine identitätsprägende Form des Museums – machte Michael Riedel zum Nucleus und Ausgangspunkt seiner künstlerischen Intervention (Abb. S.40). Indem er das seriell strukturierte Baukörperensemble aus der Vogelperspektive in den Blick nahm, bezog sein Konzept von Anfang an auch den städtischen Kontext der Modernen Galerie und ihre genuine Verwobenheit mit den landschaftlichen Freiflächen des Saarufer ein. Riedel spiegelte und vervielfältigte die asymmetrische Grundrissilhouette und gewann hieraus einen spannungsreichen Rapport, den er über das draufsichtlich betrachtete Areal der Modernen Galerie und ihrer Nachbarschaft projizierte (Abb. S.43). Dabei setzte er das bestehende Gebäude und die aus seiner Gestalt generierte Struktur so zueinander in Bezug, dass Freiflächen und Baukörper de facto zu Komplementen werden, die einander wesentlich durchdringen (Abb. S.42).

Dergestalt synthetisiert mit seinem eigenen Derivat, weitet das Museum sich und greift mit ebenso kühner wie eigenwilliger Geste in den umgebenden Stadtraum aus: es nimmt Fühlung auf mit dem Baubestand der Nachbarschaft und intensiviert zudem seinen angestammten Dialog mit der Auenlandschaft der Saar, die seit den Gründungsjahren des Museums als Skulpturengarten genutzt und als Ort ästhetischer Erfahrung durch Riedels Intervention neu zu Bewusstsein gebracht wird.

In der städtebaulichen Realität manifestiert sich Riedels Konzept zunächst in zwei rhythmisch konturierten Platzflächen, die westlich wie östlich des erweiterten Gebäudes Schöneckers Prinzip der diagonal gestaffelten Baukörper paraphrasieren. Mit großzügiger und einladender Anmutung öffnet der Museumskomplex sich dem Passanten auf der Bismarckstraße. Die Freiflächen sind mit hellen Werksteinplatten gepflastert, deren ungewöhnliche Dimensionen von 4 × 4 Metern das Basis-Maß von Schöneckers modernistischer Pavillonarchitektur aufgreifen und organisch in den Außenraum des neuen Gesamtensembles fortschreiben. Noch eindrücklicher erfahrbar wird diese metrische Referenz an Wesen und Proportionen des Ursprungsbaus jedoch an der Fassade des Erweiterungstrakts: Gemäß Riedels Konzept öffnet sich die flächige Derivat-Figur an jener Stelle, an der der Kubus des Neubaus sich imaginär aus dem Grund emporschiebt – wodurch die über diesem Bereich liegenden Segmente sich voneinander trennen und entlang der Flanken des Würfels hochklappen in die Vertikale (Abb. S.36/37). Die gepflasterte Freifläche faltet sich also dort, wo sie auf die Kanten des Erweiterungsbaus trifft, als Fassade um dessen Außenwände. An allen vier Fronten des Museumsneubaus folgt die Disposition der Werksteinplatten kategorisch diesem Gestaltungsgedanken.

Die gleichwohl lebendig und vielgestaltig anmutende Haut der neuen Anlage nimmt – in Farbe, Materialität, Rhythmus und Proportion – ein Wechselgespräch auf mit dem historischen »Nagelfluh-Kleid«, der vorgehängten Sandstein-Fassade des Bestandsbaus. Aus der zugleich nonchalanten wie bezwingend stringenten Verklammerung und Durchdringung von Grund und Figur, von Fläche und Körper, von Stein und Vegetation, von Freiraum und Ausstellungssälen erwächst eine adäquate Fusion von Alt und Neu, erfolgt die Verbindung der monumentalen Erweiterung mit dem feingliedrigen Denkmal der 1960er Jahre wie mit dem öffentlichen Raum der umgebenden Stadtlandschaft. Entstanden ist eine urbane Situation, die Passanten und Besucher dazu einlädt, sich den Inhalten und Möglichkeiten dieses besonderen Bauwerks zuzuwenden, sich auf



A Michael Riedel: *EFFJ KNOOS*
[JEFF KOONS], Palais de Tokyo
(Paris), 2015

das reiche System von bewegungsräumlichen wie gedanklichen Impulsen einzulassen, das Riedel und Kuehn Malvezzi hier aktivieren: Ein vielgestaltiger Parcours leitet die Begegnung mit der Modernen Galerie, mit der Institution Museum ein und regt zugleich an, die zeitgemäßen Funktionen und soziokulturellen Determinanten von Museumsarchitektur im Allgemeinen wie die spezifischen Erwartungen an das Saarbrücker Haus im Besonderen zu bedenken.

Denn noch auf einer anderen Ebene reflektiert Michael Riedels Konzept die Realitäten und Phänomene der vorgefundenen Situation: Der Künstler greift die vielstimmige und langjährige Debatte um den Museumsneubau auf, die in hochkontroverser Weise in der saarländischen Öffentlichkeit, in Politik und Medien geführt worden ist. Der komplexe und hürdenreiche Verlauf der vielbeachteten Baumaßnahme – mit weitreichenden Modifikationen des architektonischen Ursprungskonzepts, mit mehrfachen Kostenanpassungen, die schließlich in eine Untersuchung des Landesrechnungshofs zum Umgang mit den eingesetzten Fördermitteln mündeten, mit der Stilllegung der Maßnahme im Jahre 2011 und ihrem Neustart 2013 – war das Bauvorhaben ebenso wie die muse-

ale Einrichtung insgesamt über mehrere Jahre hinweg einer scharfen und intensiven Diskussion ausgesetzt. Ebenso wie die Grundrissfigur des Gebäudes versteht Michael Riedel diese öffentliche Auseinandersetzung und die aus ihr erwachsenen Beschlüsse seitens der politischen Entscheidungsträger als integralen Bestandteil des Projekts. Exemplarisch greifbar wird diese Ebene der Baurealisierung in den Verschriftungen bzw. Wortlautprotokollen der diesem Gegenstand gewidmeten parlamentarischen Debatten – etwa jener des Saarländischen Landtags vom 22. April 2015, in der abschließend über die Erweiterung der Modernen Galerie bzw. die künstlerische Gestaltung ihrer Fassade durch den Künstler Michael Riedel entschieden wurde (vgl. S. 55–57).

Aus der – online abrufbaren – Transkription jener Debatte speist sich das Textmaterial, das im Sinne des künstlerischen Konzepts die rund 4 000 m² große Platz- und Fassadenanlage mit ihren insgesamt 284 Werksteinplatten überzieht. In vier verschiedenen Richtungen weiträumig übereinander laufend und zum rhythmischen Wortgefüge kondensiert, werden die Textströme zum Sinnbild der vielschichtigen öffentlichen Debatte um das Gebäude und seinen Auftrag. Dabei eliminiert Riedel im Schriftsatz die Namen der jeweils Redenden sowie sämtliche Satzzeichen und verfäht in der grafischen Disposition – unabhängig vom semantischen Gehalt der Wörter und Sätze – rein nach formalästhetischen Kriterien: variable Wort-, Buchstaben- und Zeilenabstände verwandeln das Protokoll in ein expressives visuelles Muster und hintertreiben weithin dessen »Lesbarkeit«, insofern seine willkürlich gedehnten oder gestauchten Bestandteile sich zu neuen Wortkonstellationen fügen und so allorten unerwartete Inhalte und Gedankenbilder erzeugen. In eher assoziativer Weise geben die Wortfolgen dem Passanten eine Vorstellung von der pointiert geführten Auseinandersetzung um die Institution und ihr Gebäude. Das »Museum« als Auslöser und zentralen Gegenstand der Diskussion hebt Riedel als Wortelement typographisch hervor, wo immer es in der Debatte bzw. ihrer Verschriftung vorkommt. Wieder und wieder – und bereits von weitem sichtbar – kündigt der gefettete und vielfach

von grafischen Balkenelementen begleitete Begriff signethaft von der Funktion und dem Selbstverständnis des Ortes.

Mehrfach bereits hat Riedel in den vorausgehenden Jahren architektonische Situationen in Museen und anderen öffentlichen Gebäuden geschaffen bzw. neu interpretiert. Immer sind es textbasierte Arbeiten, deren Schriftmaterial zumeist in der einen oder anderen Weise aus der Aufzeichnung eines zurückliegenden, fremden (Ausstellungs-)Ereignisses oder aus mit dem Präsentationsort verknüpften Texten – seien dies Grundlagenwerke der Traumdeutung oder der Computertechnologie oder schlichtweg die Quelltexte von Websites – generiert wurde. Mit großzügiger Geste fließen die graphisch modifizierten Textmassen über Böden, Decken, Wände, Treppen oder Mobiliar eines Raumes, fügen sich zu sperrigen, einander mannigfaltig überlagernden Buchstabenkonstellationen. Bereits früh entstand zudem die Idee, einzelne Segmente dieser ebenso komplexen wie den Begriff ad absurdum führenden Schriftbilder in den Raum, in die dritte Dimension zu »falten« (Abb. A) und so – unter Verwendung vorhandener architektonischer Strukturen und ausgehend von Niederschlägen bereits vergangener Kunstereignisse – neue Synthesen von Bild und Raum wie überhaupt neue Vorgänge der Bildentstehung auszuloten.

Riedels künstlerisches Konzept, in dessen Mittelpunkt Aufnahme und variierte Wiedergabe als Neuschöpfung stehen, hat an der Modernen Galerie des Saarlandmuseums seine bis dato monumentalste Form angenommen. Auch, insofern das Werk die Wirklichkeit der Stadt und die Wirklichkeit des Museums neu interpretiert und mit einer überraschenden Sicht belebt, macht es sich Funktion und Bestimmung der Architektur zu eigen, ja offenbart deren zeitgemäßen Auftrag.



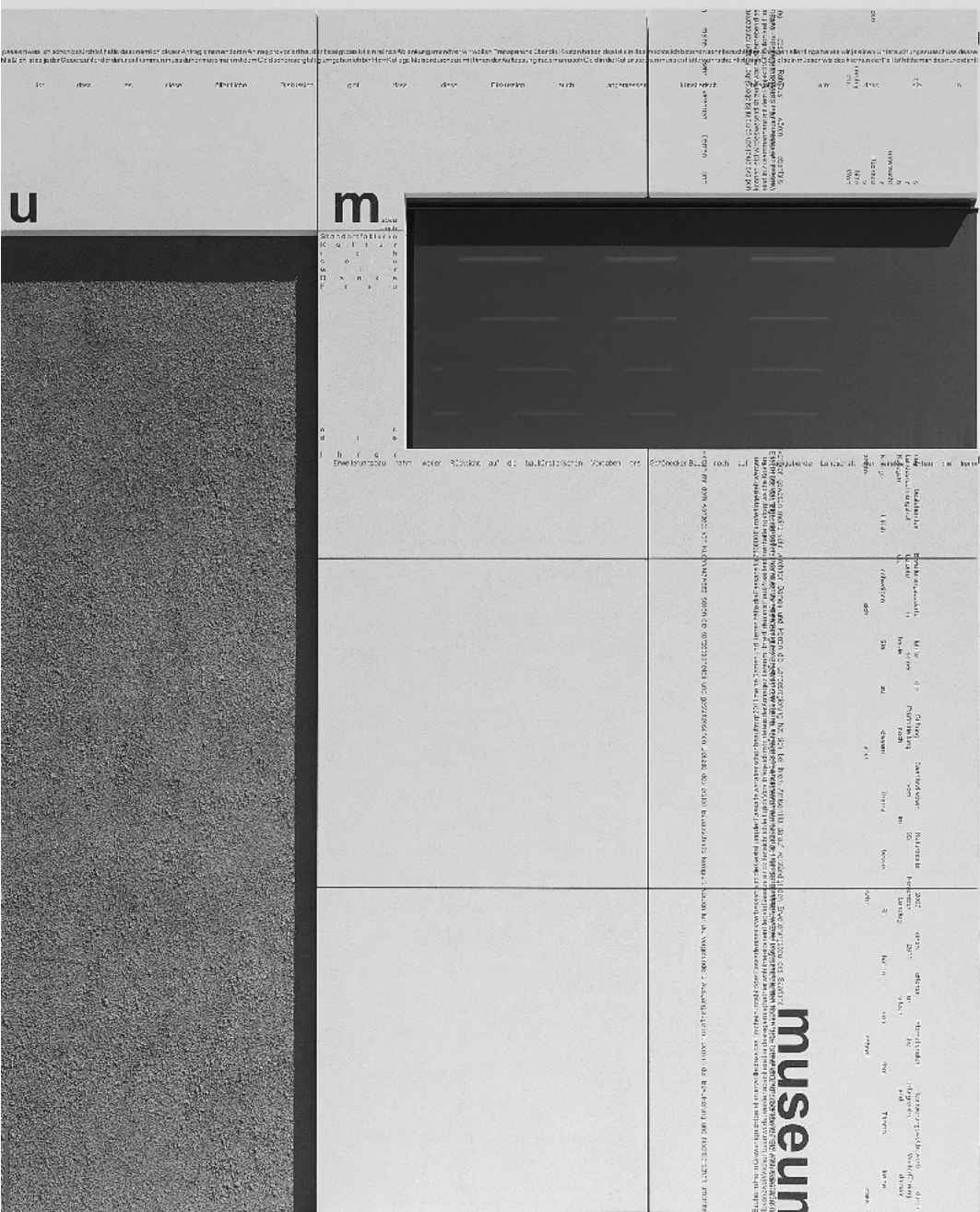


e

Museum

Museum





u

m

museum

M



Kulturbesitz
03.

2007
November
Landtag
Sie
besser
sehr

einen
2011
haben
offenen
für
sitzen

internationalen
die
von
dem
schnell

Realisierungswettbewerb
erfolgreiche
und
Weite
Thema

museum

seinerzeit darauf verständigt den Erweiterungsbau des Saarland
Einheitswettbewerb, der im Jahr 2007 stattfand. Die Gewinner
wurden im November 2007 im Landtag von Saarland
abgesegnet. Der Wettbewerb wurde von Herrn
Grewenig geleitet, der auch die Juryvorsitzende war.
Die Jury bestand aus Vertretern der Kulturland
Saarland, der Architekten und der Bevölkerung.
Die Gewinner wurden im November 2007 im Landtag
von Saarland abgesegnet.

ersten Baubeschritts korrigiert werden für die vorgedachte Ausgangslage mit dem in der Bevölkerung und Nachbarschaft umstritten









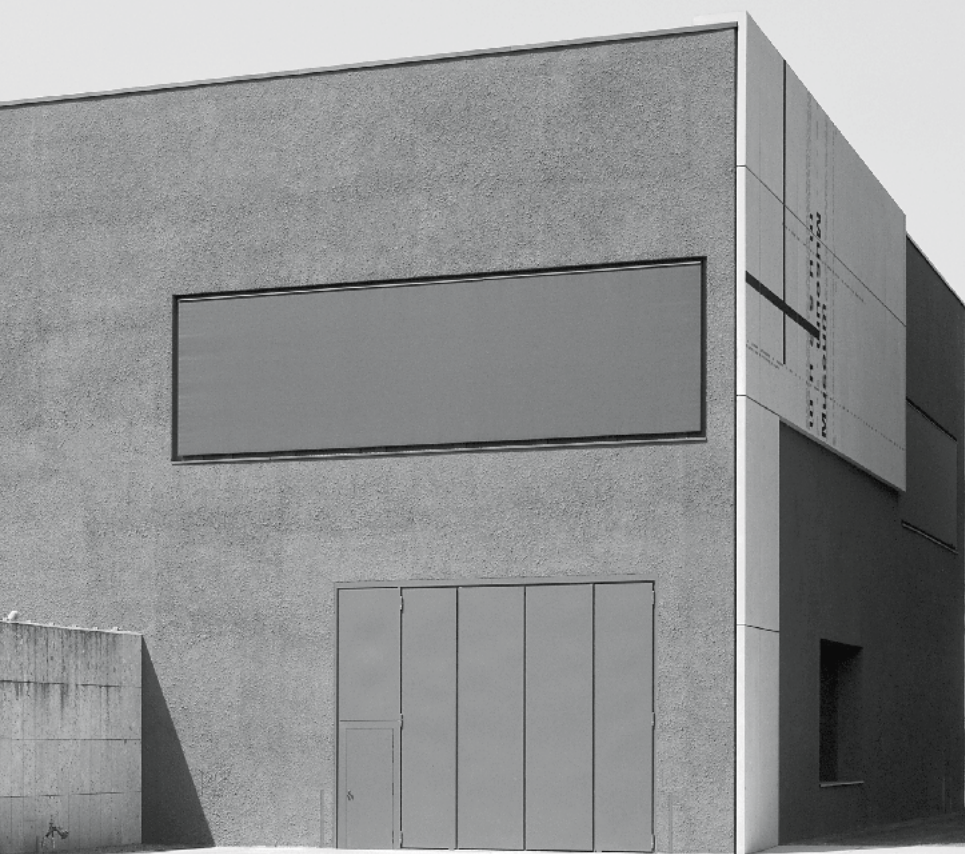




Museum

Museu

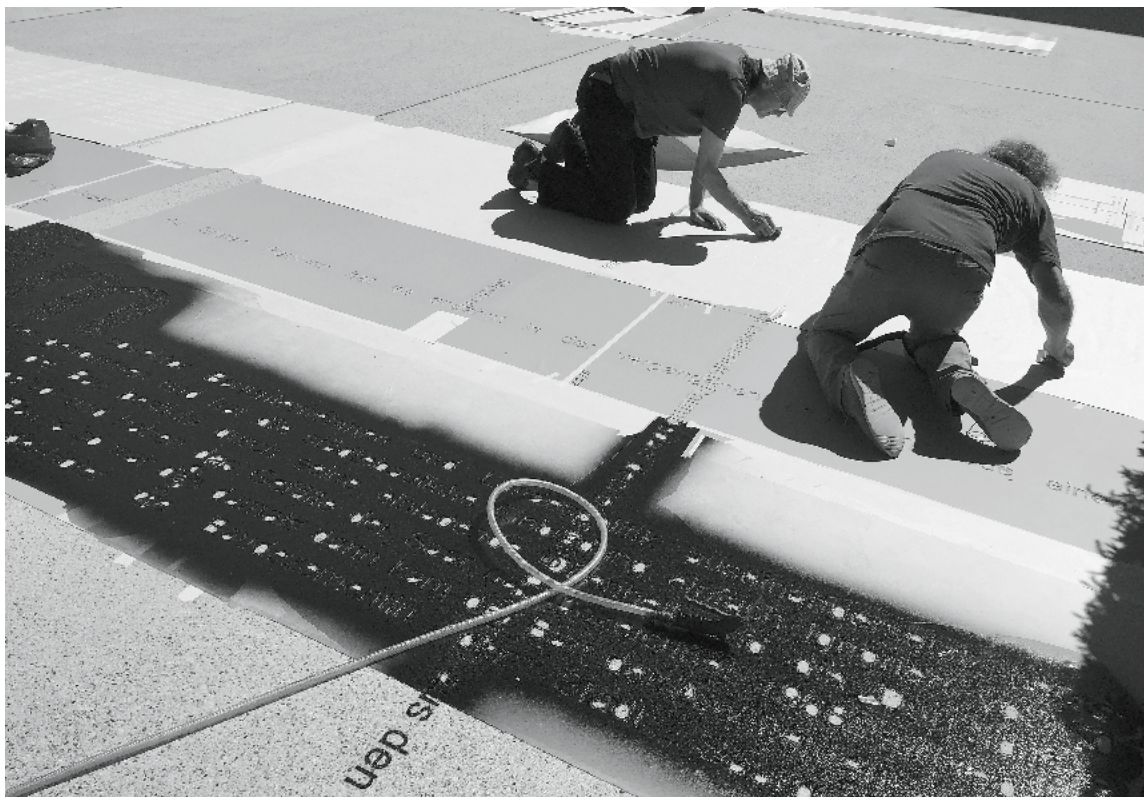
Atelier



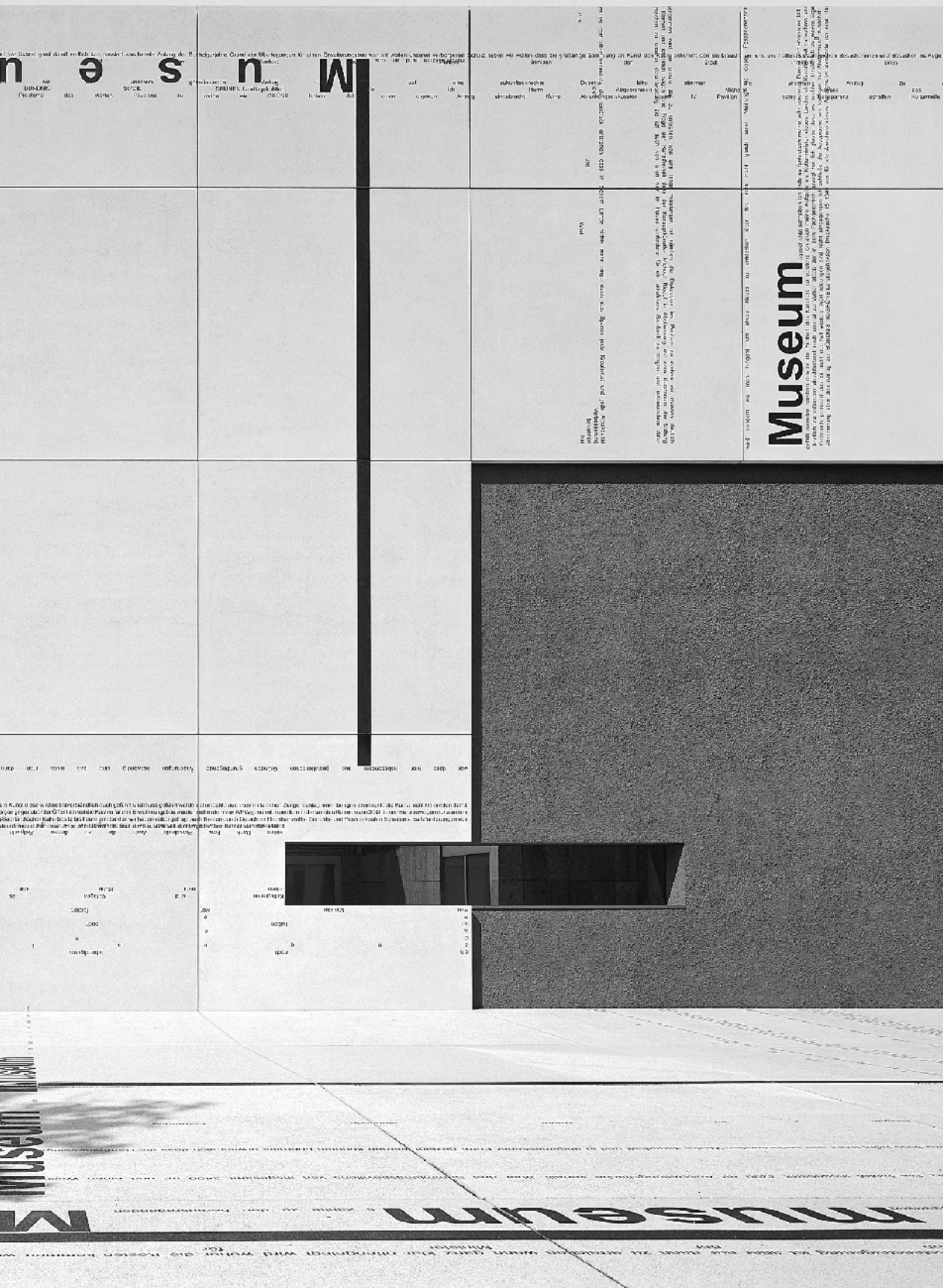




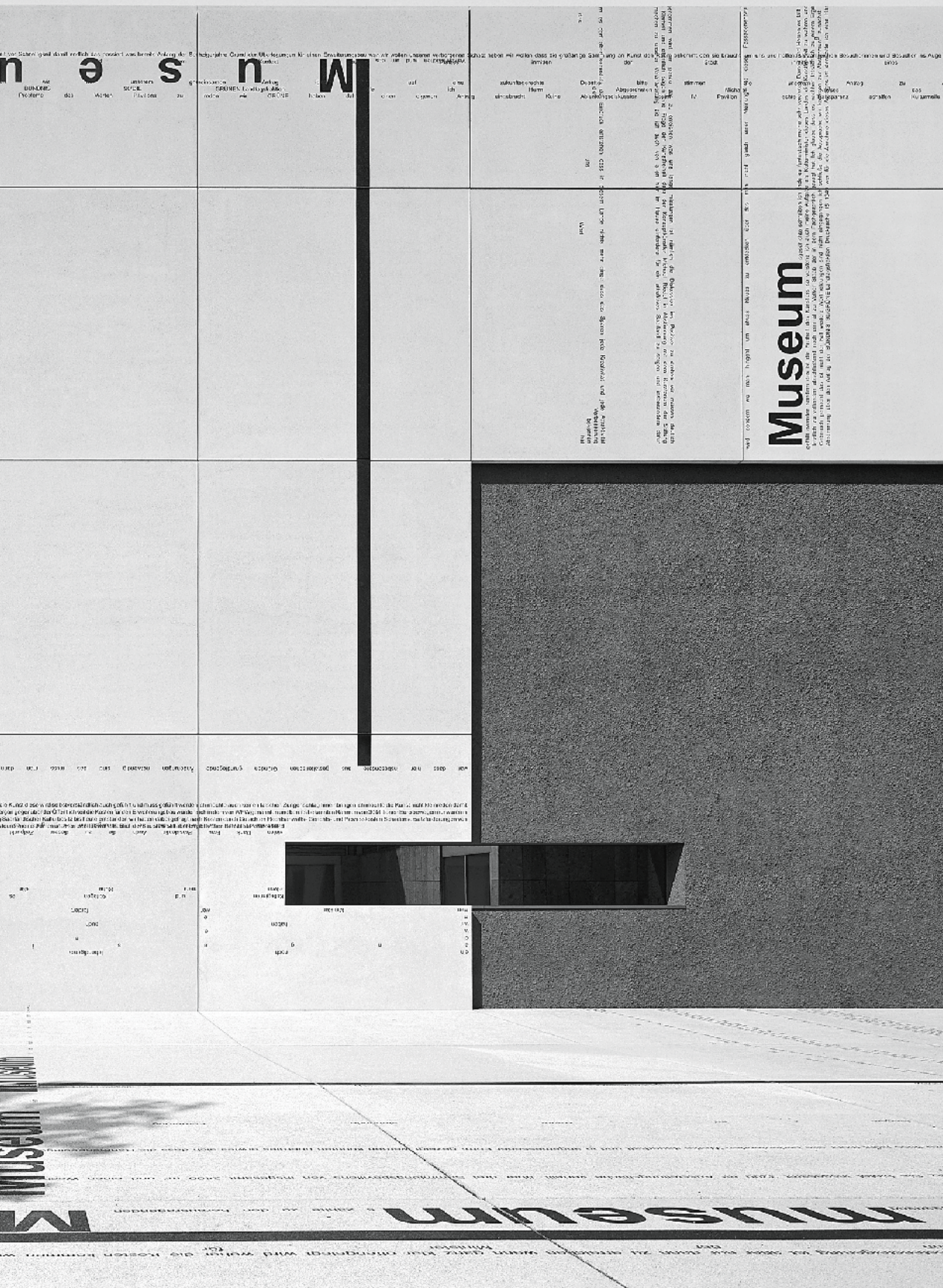








Museum

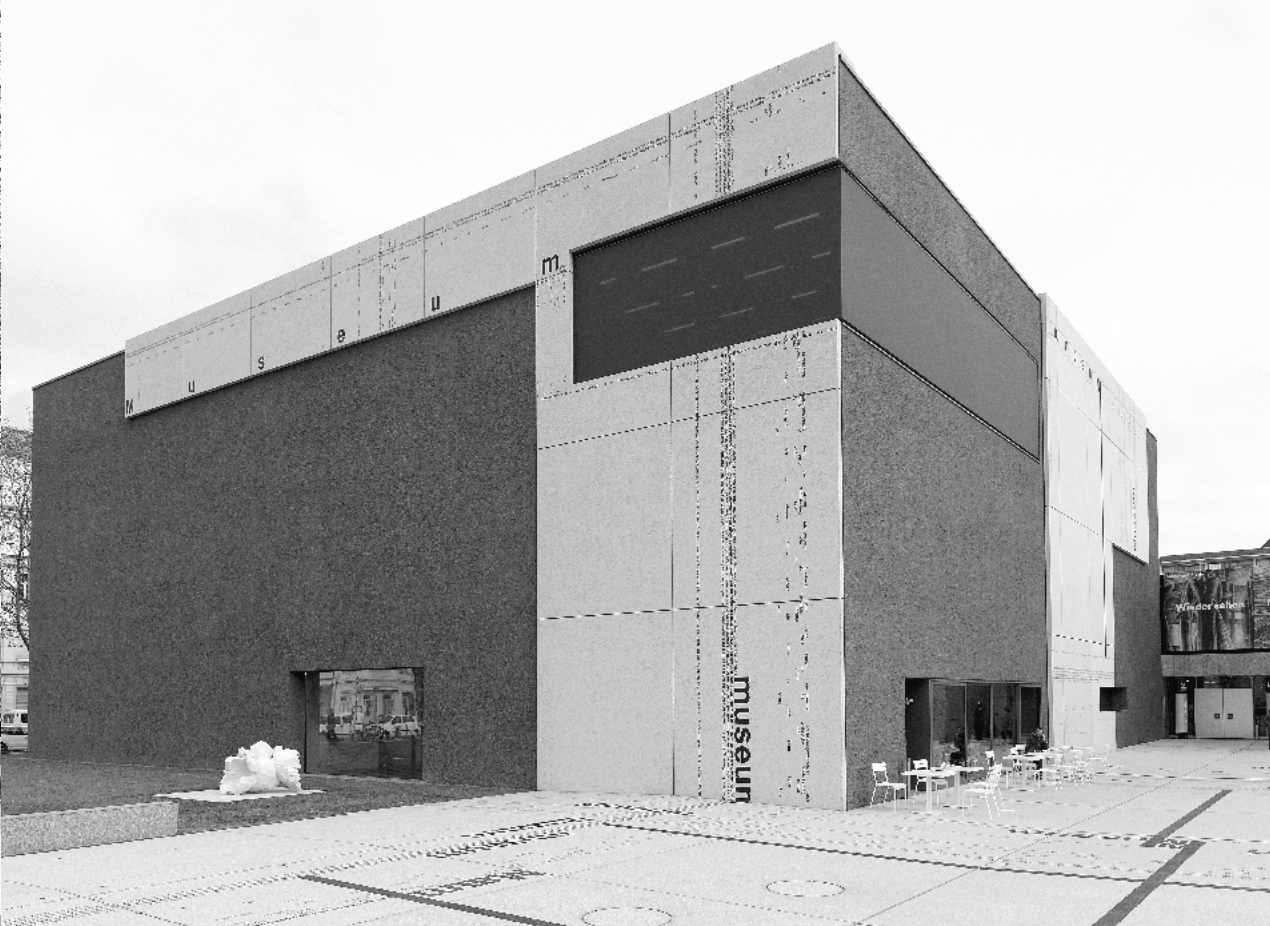




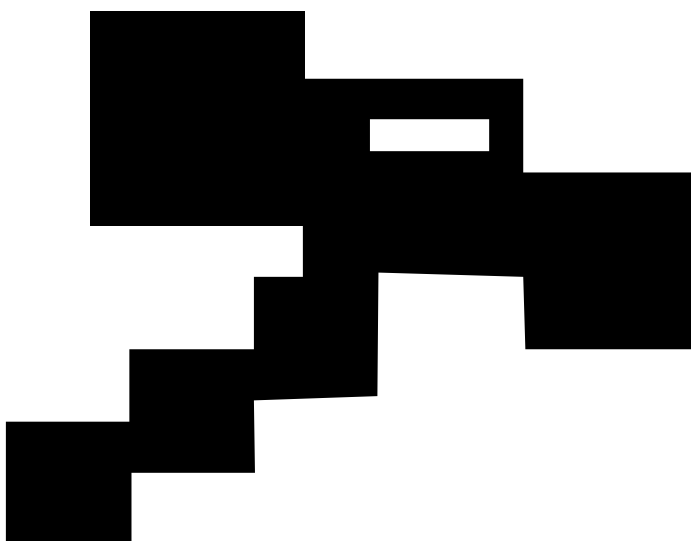




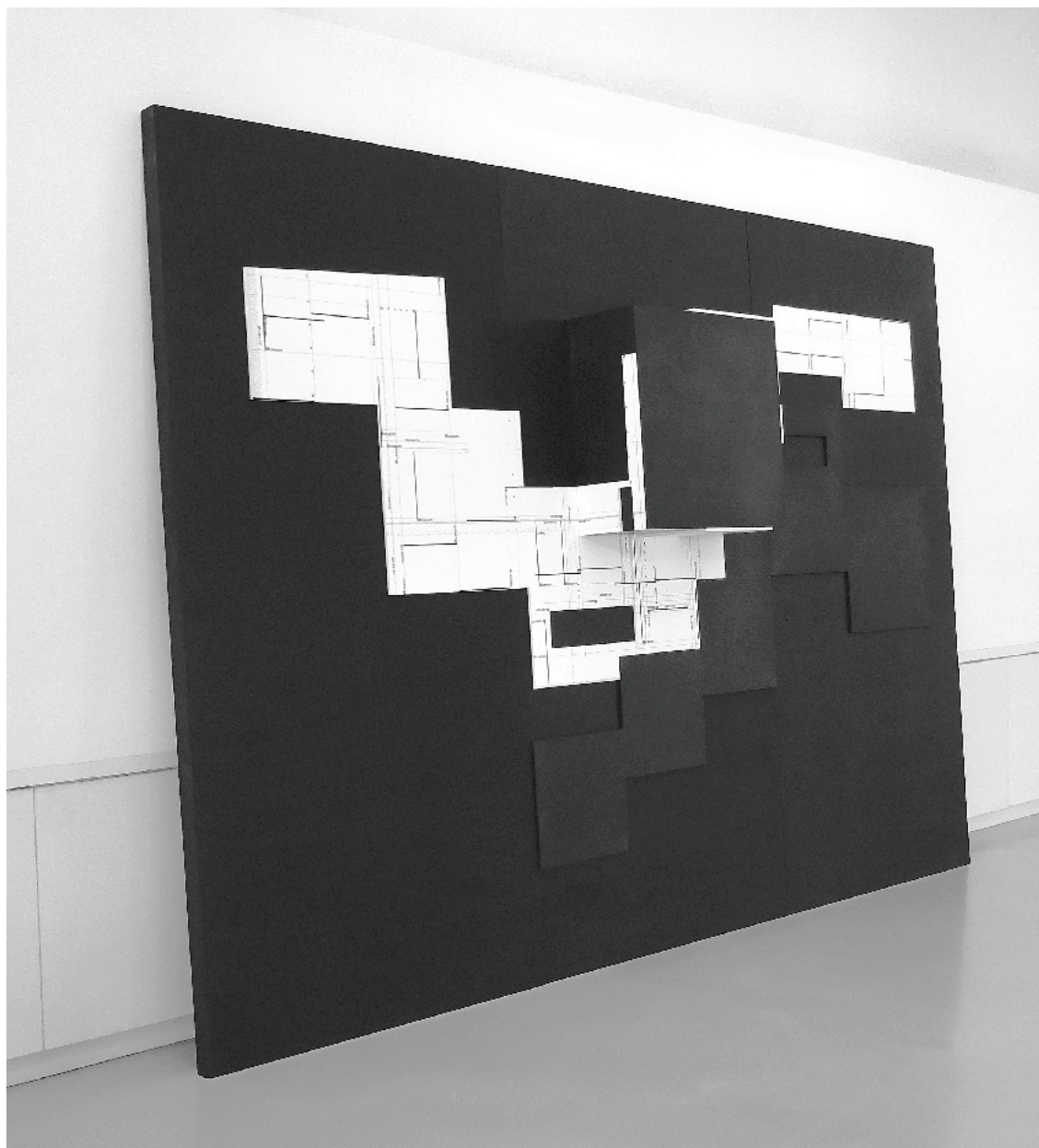




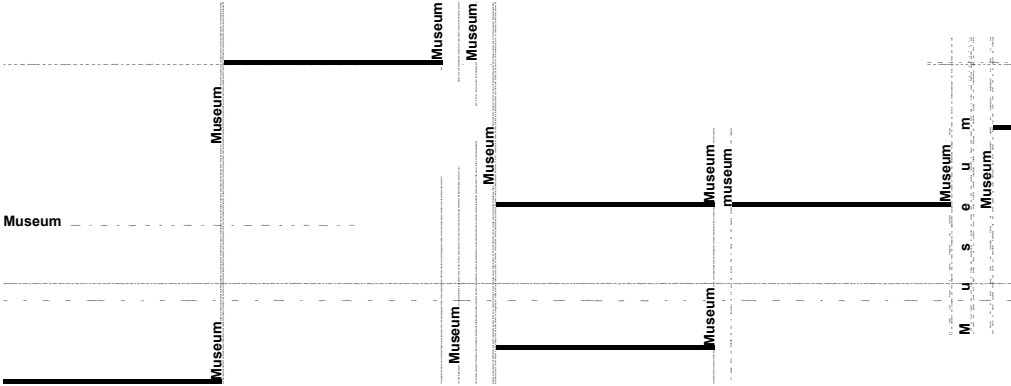
[illegible]







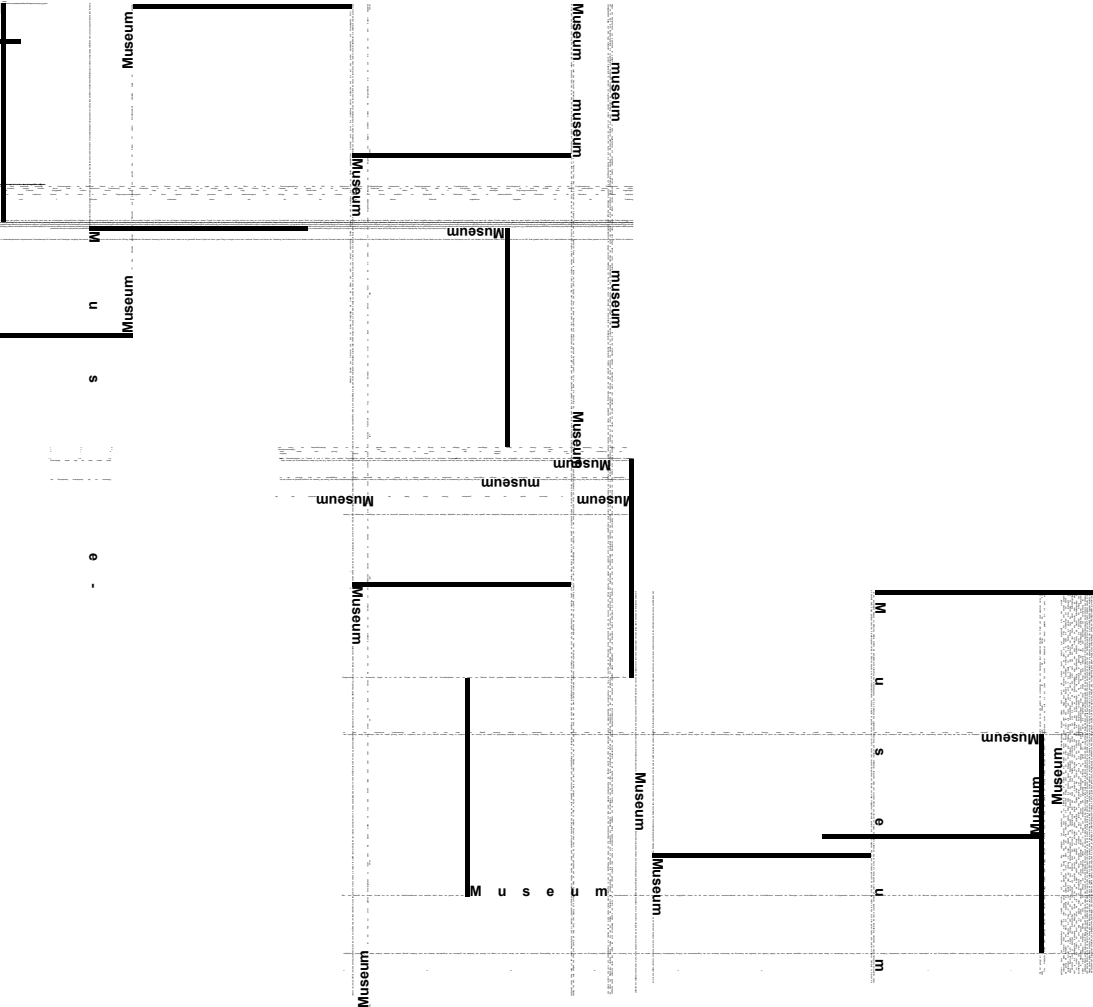






Museum

unasm
um





überall
das
Ideen
haben
große
auf
ein
ab
Sammlung
an
Kun
der
Debatte
Abgeord
Athenien
Diskussion
uns
Wort
das
Spanen
jeder
Kosmetik
und
jeder
Aesthetik
Bekann
hat

[illegible]

erdrücken würde das will niemand von uns
abgeschossen vielen
nun für

| | | |
|------------------------------------|---------|----------|
| das | sondern | Konstanz |
| Ständesitzung in die Pseudositzung | | |
| | | |



und nicht öffentliche Diskussion über die Kunst diese wird selbstverständlich auch geführt
ist die Aussage von Minister Commerçon gegenüber der Öffentlichkeit die Kosten für d
Grewenig als Interimschef der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz bis heute entstande
konzept umgeworfen dadurch wurde es teurer meine Damen und Herren und zwar um 11
Ausgaben angefallenen Zeitpunkt diesem zu die



hrt und muss geführt werden. Ich möchte auch keinen falschen Zungenschlag hineinbrin
len Erweiterungsbau würden sich in dem von WPW genannten und bereits bekannten Ra
n wir hatten dabei gefragt nach Kosten durch Gutachten Rechtsanwalts- Gerichts- und
ich der Bau steht still aber es gibt keinen Baustillstand. Und die
Erschließung
vielen
Dank
Frau
Präsidentin
Auch

und
mehr

Kolleginnen
etwas

haben

noch
g



Minister



Landtag des Saarlandes –
15. Wahlperiode – 36. Sitzung am
22. April 2015

Debatte zur Beschlussfassung
über den von der CDU-Landtags-
fraktion und der SPD-Landtags-
fraktion eingereichten Antrag be-
treffend: *Erweiterungsbau der
Modernen Galerie als Kunstwerk
gestalten* (Drucksache 15/1340)
sowie den von der BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN-Landtagsfrakti-
on eingebrachten Antrag betref-
fend: *Keine Ablenkungsdiskussi-
on beim Vierten Pavillon – echte
Transparenz schaffen* (Drucksach-
e 15/1349)

Zusammenfassung

Der Abg. Pauluhn (SPD) begrün-
det den Antrag der Koalitions-
fraktionen. Er bedauert, dass der
hohe Rang der Sammlung der
Moderne und Gegenwartskunst
der Stiftung Saarländischer
Kulturbesitz nicht adäquat
wahrgenommen werden könne,
insofern den reichen Beständen
der Museumsraum fehle.
Nachdem der Ausbau jahrzehnte-
lang debattiert worden sei, hätte
2007 der Beschluss zum Bau des
»Vierten Pavillons« der Forderung
nach mehr Raum entsprochen.

Dessen Realisierung drohte
jedoch angesichts einer problem-
belasteten Finanzplanung zu
scheitern. Die kontroverse
Diskussion um das Bauvorhaben
habe sich dabei in der letzten Zeit
gewandelt, weg vom reinen
Zahlenwerk hin zur Etablierung
eines ernstzunehmenden
kulturellen Angebotes über die
Grenzen des Saarlandes hinweg.
Das Museum solle als Investition
in die Zukunft verstanden werden
und der Stadt Saarbrücken
zusätzliche Attraktivität verleihen.
Dem künstlerisch gestalteten
Museumsgebäude mit seinem
architektonischen und land-
schaftsplanerischen Gesamtkon-
zept müsse die Chance gegeben
werden, seine Wirkung im
Ganzen zu entfalten. In der
Öffentlichkeit weiche die anfäng-
liche Skepsis bereits Zustimmung
und Lob. Gleichwohl sei der
Bürgerunmut über das Thema der
Finanzen zu verstehen. Es hätte
nicht mit Mitteln geplant werden
sollen, die für einen Bau solchen
Ausmaßes zu niedrig waren.
Heute könne aber zuversichtlich
davon ausgegangen werden,
dass der Kostenrahmen von unter
40 Millionen Euro zu halten sei.
Der Abg. Neyses (B 90/GRÜNE)
sieht im Antrag der Großen Ko-
alition auf künstlerische Gestal-
tung des Erweiterungsbaus ei-
nen Ablenkungsantrag. Er fordert
Transparenz hinsichtlich der Kos-
ten und Probleme des Vierten Pa-
villons. Die Vergangenheit müs-
se richtig aufgearbeitet werden,
damit der Erweiterungsbau eine
Chance erhalten könne. Kriti-
sche Fragen seien schnell abge-
würgt und die wirklichen Kosten
nie vollständig aufgelistet wor-
den. Besonders die Mehrkosten
seit Mai 2011 habe die Landes-
regierung am liebsten ganz ver-
schweigen wollen. Die Regierung
habe auf eine entsprechende An-
frage der GRÜNEN nicht fristge-
recht und nur sehr unzureichend

geantwortet. Nach dem Wechsel des Vorstandes und der Änderung des Konzepts sei das Projekt noch teuer geworden, dabei hätte das Museum Ende 2011 bereits für 26 Millionen fertiggestellt sein können.

Der Abg. Meiser (CDU) fordert eine positive Grundhaltung der Landtagsmitglieder gegenüber den kulturellen Einrichtungen des Saarlandes ein. Kultur sei wichtig als Standortfaktor, aber auch für die Identität und Lebensqualität der Saarländer. Probleme bezüglich des Erweiterungsbaus seien weiterhin aufzuarbeiten und zu bereinigen. Zu diesem Zweck sei ein Untersuchungsausschuss eingerichtet worden, Transparenz sei gewährleistet. Fachleute wie auch der Rechnungshof hätten bestätigt, dass der Erweiterungsbau in seiner Substanz das Geld wert sei, das in ihn investiert wurde. Augenmerk müsse jetzt auf die Frage gelegt werden, wie die hochrangige kulturelle Landschaft im Saarland attraktiver vermittelt werden könne. Der Konzeptkünstler Michael Riedel habe in Abstimmung mit dem Kuratorium der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz eine spannende und gelungene Fassaden- und Außengestaltung erarbeitet. Mit Blick auf die Attraktivität des Museums dürfe jetzt nicht der Eindruck entstehen, dass das Sparen im Haushaltsnotageland Saarland jede Kreativität erdrücken würde. Der Abg. Prof. Dr. Bierbaum (DIE LINKE) spricht sich dafür aus, das Thema Kultur in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen und hinsichtlich der Museumsgestaltung nach vorne zu schauen, wenn gleich nicht ausgeblendet werden könne, dass die Geschichte des Vierten Pavillons ein Skandal sei. Im Rahmen der Diskussion um die Fassade sei eine Visualisierung der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um den Museumsbau eine gelungene Idee.

Mit der Umsetzung der Maßnahme ebenso wie mit der Aufklärung der Fehler der Vergangenheit solle es dabei zügig vorangehen, da die Öffentlichkeit dieses Themas irgendwann leid sein werde. Doch obwohl seine Fraktion das Anliegen des Antrags: den Fokus auf die kulturelle Entwicklung des Saarlandes zu legen, gutheiße, werde sie sich enthalten.

Die Abg. Ries (SPD) schickte voraus, dass es angesichts der Verfehlungen vormaliger Akteure gute Gründe gab, Untersuchungsausschüsse einzurichten. Die Wettbewerbssieger von 2008 hätten mit ihrem Entwurf zu wenig Rücksicht auf das Bestandsgebäude wie auf die Landschaft genommen. Daher sei der im Folgenden von Minister Commerçon und dem Kuratorium eingeschlagene Weg zu befürworten. Der Entwurf von Kuehn Malvezzi und Michael Riedel korrigiere die Fehler der Vergangenheit, setze den Bestandsbau wieder in Wert und stelle städtebaulich eine große Verbesserung dar. Mit seinem Schreibkunstwerk wolle Riedel darstellen, dass das Museum eine Denkwelt sei, geprägt durch Diskussion und Diskurs. Die mehrjährige Bau- und Denkphase lasse letztlich Positives für Stadt und Land erwachsen, mit dieser Vorgehensweise sei Akzeptanz bei den Bürgern zu schaffen.

Abg. Hilberer (PIRATEN) spricht sich einleitend für die Freiheit der Kunst aus. Die Entscheidung über die Fassade läge aber letzten Endes bei der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz – wobei Stiftung und Landesregierung miteinander verwoben seien und einander wechselseitig beeinflussten. Dem Landtag stehe dabei im Sinne des Antrags der Regierungskoalition keine sinnvolle Einflussnahme zu. Daher lehnten die PIRATEN den Antrag von CDU und SPD ab. Sie stimmten vielmehr dem Antrag

der Grünen zu, insofern der schwammige Antrag und die unklare Debatte der Koalition den Eindruck erweckten, dass es sich hier um ein Ablenkungsmanöver handelte, das die Debatte über Kosten und Verantwortung in eine andere Richtung lenken wolle. Nur ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Projekt und eine transparente und einheitliche Kostendarstellung könnten Akzeptanz für die Kostensteigerung herstellen.

Minister Commerçon betonte, dass eine Erweiterung der Modernen Galerie bereits jahrzehntelang als unabdingbar erachtet worden sei, um die Institution erfolgreich in die Zukunft führen zu können. 2008 habe das Kölner Büro two architekten den Realisierungswettbewerb gewonnen und die Arbeiten in Angriff genommen. 2011 sei es infolge der Rechnungshofprüfung zu einer Zäsur gekommen und die problem-belastete Projektumsetzung einer Gesamtrevision unterzogen worden. Für die Fortführung des Bauvorhabens hätten laut Prüfmittelung zunächst die bestehenden Unzulänglichkeiten der Planung behoben werden müssen. Deshalb war eine Analyse der Alternativen erforderlich, selbst die des Rückbaus. Die Fertigstellung des Erweiterungsbaus zähle zu den großen und besonders schwierigen Aufgaben in dieser Legislaturperiode. Sie solle mit Sorgfalt und Solidität angegangen werden. Es solle ein gutes Ergebnis erreicht und der Kostenrahmen von 39 Millionen Euro nicht überschritten werden. Infolge der Ausschreibung des Jahres 2013 wurde das Architekturbüro Kuehn Malvezzi mit dem Künstler Michael Riedel beauftragt. Bei der Herausforderung, den bestehenden Rohbau in ein attraktives Gesamtkonzept einzubinden, hätte insbesondere die Fassadengestaltung eine

entscheidende Rolle gespielt.
Kuehn Malvezzi und Riedel griffen
dabei zugleich Schöneckers
Prinzip von Architektur als
skulpturalem Körper wieder auf.
Der Plattenbelag von Platz und
Fassade sei mit einem von Riedel
grafisch bearbeiteten Text
bedruckt, aus dem vielfach das
vergrößerte Wort »Museum«
hervorstäche. So entstünde als
integraler Bestandteil der
Architektur ein Kunstwerk von
immensen Ausmaßen. Dabei
dürfe die letzte Entscheidung
darüber, welcher Text zur
Grundlage genommen würde,
jedoch nicht von der Politik gefällt
werden, sondern müsse der
Freiheit des Künstlers überlassen
bleiben. Als Kulturminister sehe
Commerçon seine Aufgabe darin,
die Kunstfreiheit zu wahren und
zu schützen.

Der Antrag der Regierungskoali-
tion wurde mit Stimmenmehrheit
angenommen.

*[Wortlautprotokoll/Verschriftung
der vollständigen Plenardebatte
unter: <https://www.landtag-saar.de>]*

Technische Angaben

Material:

230 Boden- und 54 Fassadenplatten aus Betonwerkstein mit 80% Weiß- und 20% Grauzement (gesäuert), Zuschlagstoffe Quarzkies (Korngröße 2–5 mm) und Edelbrechsand (Korngröße 0–2 mm), 5-fach gesäuert

Maße:

Gesamtfläche: ca. 3.971 m² (davon ca. 3.317 m² Platzfläche und ca. 654 m² Fassade)

Standardplatten Fassade:

400 × 400 × 14 cm (Gewicht 6,6 t),

Befestigung über Fassadenplattenanker; Standardplatten Platz-

anlage: 400 × 400 × 16 cm (Ge-

wicht 7,2 t); zahlreiche individuelle

Sonderformate mit verwundenen

und mehrfach gekrümmten Ober-

flächen

Beschriftung:

schwarzer Zwei-Komponenten-

Polyurethan-Lack, vor Ort über

Folienmatritzen in 5-fachem

Schichtauftrag aufgebracht; mit

tritt- und rutschfester Einstellung

appliziert

Biografie Michael Riedel

1972

geboren in Rüsselsheim — lebt und arbeitet in Frankfurt am Main

1994–2000

Kunstakademie Düsseldorf (Prof. Karl Kneidl, Bühnenbild) — Städtelschule Frankfurt (Meisterschüler Prof. Hermann Nitsch) — École Nationale Supérieure des Beaux-Arts, Paris (Prof. Christian Boltanski)

seit 2017

Professur für Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Arbeiten im öffentlichen Raum und Ausstellungen (Auswahl)

2019

Michael Riedel – *zeitpöte'βαλβη*, Museum der bildenden Künste Leipzig — *Michael Riedel – Riedels*, Galerie Grimm, New York

2018

Michael Riedel – FIACER – je fiace tu fiances il/elle fiace nous fiaçons

vous fiaziez ils/elles fiazient, Galerie Michel Rein, Paris — *Michael Riedel – Grafik als Ereignis*, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt

2017

Michael Riedel – Ohne Titel (Museum), Außenbereich und Fassade des Erweiterungsbaus der Modernen Galerie des Saarland-museums, Saarbrücken — *Michael Riedel – Cornell Tech Mag/Deckenbild* mit 44 dazugehörigen Table-Tops, Cornell Tech University, Roosevelt Island, New York — *Michael Riedel – CV*, Kunstthale Zürich — *Michael Riedel – L*, Installation in der Messe-Eingangshalle Süd der Art Cologne / 51. Internationaler Kunstmarkt, Köln

2016

Michael Riedel – Aftershows [Palais de Tokyo 2013–15], Gabriele Senn Galerie, Wien — *Michael Riedel – Art Material*, David Zwirner, New York

2015

Michael Riedel – EFFJ KNOOS [JEFF KOONS], Palais de Tokyo, Paris — *Michael Riedel – Besuchte und nicht besuchte Ausstellungen* [Einladungen], Kunstverein Braunschweig — *Michael Riedel – Record, Label, Play Back* (Malentendu, Ignorance, Doubles Flows), Galerie Michel Rein, Paris

2014

Michael Riedel – Dual air [Dürer], Palais de Tokyo, Paris — *Michael Riedel – Laws of Form*, David Zwirner, London — *Michael Riedel – Record, Label, Play Back* (Missverständnis, Ignoranz, doppelte Unschärfe), Gabriele Senn Galerie, Wien

2013

Michael Riedel – Jacques comité (Giacometti), Palais de Tokyo, Paris — *Michael Riedel – Power Point*, David Zwirner, New York

2012

Michael Riedel – Kunste zur Text, Schirn Kunsthalle, Frankfurt

2011

Michael Riedel – Club(b)ed Club, Zoo galerie, Nantes — *Michael Riedel – The quick brown fox jumps over the lazy dog*, David Zwirner, New York

2010

Michael Riedel – The quick brown fox jumps over the lazy dog, Kunstverein Hamburg

2008

Michael Riedel – Filmed Film, David Zwirner, New York — *Michael Riedel und die Ausstellung »Der Meister von Flémalle und Rogier van der Weyden«*, Städel Museum, Frankfurt — *Michael Riedel – Four Proposals for Change*, Galerie Isabella Bortolozzi, Berlin

2007

Michael Riedel – Vicini Michael S. Riedel John Bo, Kunstraum Innsbruck — *Michael Riedel, Dennis Loesch – SK N E ST SSE*, Oskar-von-Miller Strasse 16 (Weydinger Str. 20), Berlin

2006

Michael Riedel, Achim Lengerer – 24.04.2001 – 16.03.2006, Galerie Michael Neff, Frankfurt a. M. — *Michael Riedel, Dennis Loesch – Oskar-von-Miller Strasse 16* (Textil), High & Low: Fine Art Fair Frankfurt — *Michael Riedel – Tirala*, Art Statements, Art 37 Basel

2005

Michael Riedel – Neo, David Zwirner Gallery, New York

2004

Michael Riedel – NOSNHO-..... (ROBERT-JOHNSON), Galerie Michael Neff, Frankfurt a. M. — *Michael Riedel, Dennis Loesch – Quasi Portikus*, Frieze Art Fair, London

2003

Michael Riedel – »Au fur et à mesure que la saison s'avance, changea le tableau que je trouvais à la fenêtre. 24 Natürlich wäre hier auch möglich gewesen: Au fur et à mesure que la saison s'avance, le tableau que je trouvais à la fenêtre, changea.« 24 Marcel Proust, Gabriele Senn Galerie, Wien

2002

Michael Riedel, Dennis Loesch – Gert & Georg, Portikus, Frankfurt a. M. [künstlerische Intervention in der Ausstellung Gilbert & George: Nine Dark Pictures]

2001

Michael Riedel, Achim Lengerer – Christopher Wool, Gabriele Senn Galerie, Wien — Michael Riedel, Achim Lengerer – Moving Walls, Galerie Michael Neff, Frankfurt a. M. [künstlerische Intervention in der Ausstellung Jeppe Hein: Sving]

2000

Michael Riedel, Dennis Loesch – Oskar-von-Miller Strasse 16 [Kunstraum als künstlerische Intervention im städtischen Kulturprogramm, Frankfurt a. M.]

1994–95

Signetische Zeichnung

Ausgewählte Literatur

Künstlerbücher, Ausstellungskataloge, Monografien und Aufsätze

Scheissen und Brunzen, Frankfurt a. M. 2000/2004 — *Deutsch – Tedesco*, Rüsselsheim 2002 — *Oskar* [anlässlich der Ausst. *Kontext, Form, Troja*, Wiener Secession] Paris 2003 — *Johnson Robert* [anlässlich der Ausst. *NOSNHO.-.....(ROBERT-JOHNSON)*, Galerie Michael Neff, Frankfurt a. M.], Frankfurt a. M. 2004 — *Michael S. Riedel – Kühn Malvezzi* [anlässlich der Ausst. *Momentane Monumente*, Aedes West / Landesmuseum Berlinische Galerie], Frankfurt a. M. 2005 — *Neo* [anlässlich der Ausst. *Michael S. Riedel – Neo*, David Zwirner Gallery, New York], Frankfurt a. M. 2006 — *Tirala*, Wien 2006 — *Gedruckte und nicht gedruckte Poster (2003-08)* [anlässlich der Ausst. *Vicini Michael S. Riedel John Bo*, Kunstraum Innsbruck 2007], hrsg. von Stefan Bidner, Köln 2008 — *Meckert*, Köln 2009 — *The quick brown fox jumps over the lazy dog* [anlässlich der Ausst.

Michael Riedel – The Quick Brown Fox Jumps over the Lazy Dog, Kunstverein Hamburg], hrsg. von Michael Riedel und Florian Waldvogel, Hamburg 2010 — *Perlstein*, London 2011 — *Kunste zur Text* [anlässlich der Ausst. *Michael Riedel – Kunste zur Text*, Schirn-Kunsthalle Frankfurt], hrsg. von Matthias Ulrich und Max Hollein, Köln 2012 — Graf, Sabine: »Michael Riedel«, in: *KÜNSTLER – Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst*, Ausg. 104, Heft 26, hrsg. von Detlef Bluemler, Neu-Isenburg 2013 — *Oskar* [erweiterte Ausgabe der gleichnamigen Publikation von 2003], New York 2014 — *Michael Riedel: Jacques comité [Giacometti] / Dual air [Dürer]* [anlässlich der Ausst. *Michael Riedel – EFFJ KNOOS [JEFF KOONS]*, Palais de Tokyo, Paris], London 2015 — *Michael Riedel – Besuchte und nicht besuchte Ausstellungen [Einladungen 1999–2016]* [anlässlich der Ausst. *Michael Riedel – Besuchte und nicht besuchte Ausstellungen [Einladungen 1997–2015]* im Kunstverein Braunschweig], London 2016 — *Michael Riedel. Poster – Painting – Presentation*, mit einem Beitrag von Tina Kukielski, hrsg. von Michael Riedel und Lucas Zwirner, New York 2016 — *Michael Riedel – CV* [anlässlich der Ausst. *Michael Riedel – CV*, Kunsthalle Zürich], Köln 2017 — *Muster des Kunstsystems (Wallpapers)*, Berlin 2017 — *Fuchs*, London 2017 — *Michael Riedel. Grafik als Ereignis* [anlässlich der Ausst. *Michael Riedel – Grafik als Ereignis*, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt], hrsg. von Matthias Wagner K. und Eva Linhart, Frankfurt a. M. 2018 — Gräwe, Christina: »Saarlandmuseum, Moderne Galerie, Saarbrücken. Kuehn Malvezzi mit Michael Riedel«, in: *DAM Deutsches*

Architektur-Jahrbuch 2019, Berlin 2019, S. 110–115 — www.michaelriedel.net [anlässlich der Ausst. *Michael Riedel. 'ze/pstbe'jaiburg*, Museum der bildenden Künste Leipzig, 2019]

Michael Riedel,
»Ohne Titel (Museum)«

Saarlandmuseum,
Moderne Galerie

herausgegeben von
Roland Mönig

bearbeitet von
Kathrin Elvers-Švamberk
Grafische Gestaltung
Ingo Offermanns
Satz
Tim Albrecht
Gesamtherstellung
Krüger Druck+Verlag, Dillingen

Fotonachweis
Oliver Dietze (S. 48) — Wolfgang
Günzel (S. 36, 37, 51, 52/53, 54)
— Wilfried Kuehn (S. 42) — Auré-
lien Mole/The Absolut Company
(S. 10) — Hans-Christian Schink
(S. 17, 20, 24/25, 27, 28, 32, 34/35,
38/39) — Ulrich Schwarz (S. 13,
Umschlagabbildung)
alle übrigen Fotos: Bildarchiv
Saarlandmuseum

Das Bauprojekt Erweiterung
Moderne Galerie wurde gefördert
durch

* Ministerium für
Bildung und Kultur

SAARLAND



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

©2019 Stiftung Saarländischer
Kulturbesitz, Saarlandmuseum,
Michael Riedel, Kuehn Malvezzi
Architects, Fotografen und Au-
toren

ISBN 978-3-932036-97-2
Printed in Germany



Stiftung Saarländischer
Kulturbesitz
Saarlandmuseum



Gesellschaft zur Förderung des
Saarländischen Kulturbesitzes e.V.